

CVP nominiert für den Landrat

STANS pd/red. Die CVP Stans hat diese Woche zwei Frauen und vier Männer, darunter einen Bisherigen, für die Landratswahl vom 23. März nominiert, wie die Partei schreibt.

Die gut besuchte Versammlung schickte den bisherigen Landrat Hanspeter Zimmermann ins Rennen. Der 52-jährige Landwirt ist seit 2002 im Kantonsparlament. Die Historikerin Karin Schleifer-Stöckli ist 45 Jahre alt und arbeitet beim Staatsarchiv Nidwalden. Astrid von Büren Jarchow bringt langjährige Erfahrung als Schulrätin mit. Die 43-jährige Neuropsychologin doziert an der Pädagogischen Hochschule Luzern. Andreas Gander-Brem (Jahrgang 1964) führt eine Zahnarztpraxis im Dorfzentrum. Er war Gemeinderat und ist Präsident des Gönnervereins Nidwaldner Jugendkulturhaus. Der 50-jährige Peter Kaiser war 14 Jahre im Gemeinderat, davon 8 Jahre als Gemeindevizepräsident. Er ist von Beruf Landwirt. Weiter befindet sich Martin Gamma auf der Kandidatenliste. Er ist 52 Jahre alt, Sachbearbeiter im IT-Bereich und Präsident der CVP Stans.

Guter Vorsatz in Rot

Haben Sie für das neue Jahr Vorsätze gefasst? Ja? Und vielleicht schon wieder über Bord geworfen? Sie sind bestimmt in guter Gesellschaft. Wohl nur wenige Vorsätze überleben 365 Tage.

Vorsätze zu fassen, fiel mir diesen Silvester gar nicht so leicht – schliesslich möchte ich sie mit dem Ziel formulieren, sie auch durchzuhalten. Geraucht habe ich noch nie,



Martin Uebelhart

und zu den meisten Mitmenschen bin ich schon nett. Gut, ich habe mir vorgenommen, wieder öfter ins Fitnessstudio zu gehen und mehr Strecken zu Fuss oder per Velo zu-

BLITZLICHT

rückzulegen. Und ich will (noch) besser Abfall trennen. Denn meine in früheren Wohnorten antrainierte Trenndisziplin hatte schon etwas gelitten durch den Umstand, dass man ohne grössere Kostenfolge alles einfach auch über den Kehrichtsack loswerden konnte.

Stolz habe ich diese Woche meinen ersten roten Suibr-Sack an den Strassenrand gestellt im Wissen, dass sich darin beinahe nichts befand, was sich nicht auch anderweitig entsorgen liesse. Schliesslich stehen jetzt auf meinem Küchenbalkon diverse Säcke bereit, um die rezyklierbaren Wertstoffe aufzunehmen.

Während ich also Papier, Karton, PET-Flaschen und Nespresso-Kapseln bequem in der kommunalen Sammelstelle loswerde, wird es bei Plastikflaschen schon schwieriger. Milchflaschen kann ich zum Beispiel in den Volg tragen, doch für Behälter von Putzmitteln oder Ähnlichem muss ich mich zu einem Grossverteiler begeben. Keine Lösung gibt es offenbar für weitere Plastikabfälle wie Folien oder Lebensmittelverpackungen. Wer weiss, vielleicht haben die Kehrichtbewirtschaftler einen guten Vorsatz gefasst und überraschen uns bald mit einer Lösung.

Übrigens, einen weiteren Vorsatz für 2014 habe ich mir noch genommen: Ich schreibe im Rahmen dieser Kolumne zum letzten Mal über das Thema Abfall ...

martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch

Mit drei Kandidaten ins Rennen

NIDWALDEN Die Basis folgt der Parteileitung: Die CVP zieht mit Alois Bissig, Karin Kayser-Frutschi und Othmar Filliger in die Nidwaldner Regierungswahl.

MARTIN UEBELHART
martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch

Mit einer gemäss Einladung «reichhaltigen Gemüsesuppe» und Wienerli mit Brot konnten sich die CVP-Mitglieder für den Nominationsparteitag stärken. Gut 150 Personen waren gestern Abend in der Wolfenschiesser Zägli-Halle mit einem Stimmzettel ausgerüstet.

Die CVP wolle bei den Regierungswahlen drei Sitze holen, sagte Kantonalpräsident Othmar Filliger in seiner Begrüssung. Dieses Ziel habe der Kantonalvorstand festgelegt. Zwei Sitze für die CVP seien aufgrund der Wählerstärke unbestritten. Das Gleiche gelte für die FDP und die SVP. Der siebte Sitz sei ein sogenannter freier Sitz, den in Prinzip vier Parteien holen könnten. «Also auch wir, und genau das wollen wir», betonte Filliger.

CVP-Vizepräsident und Wahlleiter Erich Amstutz vertrat den Antrag des Kantonalvorstandes, mit drei Kandidaten zur Regierungswahl anzutreten. Der Antrag sei nach intensiven Beratungen innerhalb der Partei breit abgestützt. Der Beschluss war eine Formsache: Die



Das «Dreierticket» der CVP mit Othmar Filliger, Karin Kayser und Alois Bissig (von links).

Bild Roger Zbinden

CVP-Mitglieder folgten diesem Antrag ohne Gegenstimme.

Einstimmige Nominationen

Erich Amstutz stellte den wieder kandidierenden Regierungsrat Alois Bissig vor. Er wirkt seit vier Jahren als Justiz- und Sicherheitsdirektor in der Exekutive mit. Bissig sagte in einer kurzen Ansprache, er wolle sich weiterhin gemäss seinem Credo Freiheit, Sicherheit und Solidarität für den Kanton Nidwalden einsetzen. Die Versammlung nominierte ihn einstimmig für die Regierungsratskandidatur.

Vizepräsidentin Therese Rotzer stellte den Kandidaten Othmar Filliger vor, den sie vor allem von der Arbeit im Kantonalvorstand her sehr gut kenne. Filliger hielt fest, wenn er gewählt werde, wolle er sich fundiert, zielorientiert und verlässlich für den Kanton Nidwalden einsetzen.

Der Oberdorfer Landrat Joseph Niederberger stellte der Versammlung Karin Kayser-Frutschi vor. Sie sei so erfolgreich in der Politik, weil sie mit den Leuten spreche. Ihre grosse Leidenschaft, das Bergsteigen, gab Karin Kayser die Anknüpfungspunkte zu ihrer politischen

Arbeit. Sie sei bereit, die Bergschuhe der Regierungsratskandidatur zu schnüren. Die CVP-Mitglieder nominierten Filliger und Kayser einstimmig und mit grossem Applaus zu Kandidaten für den Regierungsrat.

Erich Amstutz meinte am Schluss der Veranstaltung, die CVP habe den Startschuss gegeben für einen spannenden Wahlkampf. Die Partei schicke drei qualifizierte Kandidaten ins Rennen. Man habe gute Chancen, drei Sitze zu holen. Das funktioniere aber nur, wenn alle geschlossen hinter den drei Kandidaten stünden.

Hörspielproduktion war eine Herkulesarbeit

OBWALDEN Das Kinderbuch «Amos und Bertha – die Pilatusdrachen» gibt es jetzt auch in Hörspielform: dank der Maturandin Julia Moll.

«Irgendwann musste ich einfach einen Punkt setzen und zu mir selbst sagen: So, jetzt ist gut.»

JULIA MOLL

Manch einer liess sich in seinen Kinder- und Jugendjahren von der Kunstform des Hörspiels begeistern – etwa mit den Geschichten von Kasperli und Pumuckl, mit den Märchenkassetten von Trudi Gerster oder mit den Detektivepisoden der «Drei Fragezeichen».

Julia Moll, Maturandin an der Kantonschule Obwalden, war hingegen nie eine Hörspiel-Fanatikerin. Trotzdem entschloss sich die 18-Jährige, im Rahmen ihrer Maturaarbeit die Produktion eines solchen Hörspiels in Angriff zu nehmen. «In meiner Maturaarbeit wollte ich mich kreativ entfalten. Da ich mich liebend gerne sowohl mit Musik als auch mit Kindern beschäftige, sollte meine Maturaarbeit ein musikalisches und gleichzeitig kindertaugliches Projekt werden», erzählt die Alpnachstaderin.

Bei Grossmutter fündig geworden

Während eines Besuchs bei ihrer Grossmutter entdeckte sie im Bücherregal das Kinderbuch «Amos und Bertha – die Pilatusdrachen» von Irene Ritter. Sogleich erinnerte sich Julia Moll zurück an die Zeiten, als die Grossmutter ihr aus diesem Buch vorgelesen hat. Und prompt fasste sie den Entscheid, für ihre Arbeit diese Bilderbuchgeschichte als Hörspiel zu vertonen. Um mehr über die Hörspielkunst zu erfahren, setzte sich Julia Moll im theoretischen Teil ihrer Arbeit mit der Analyse und Dramaturgie von Hörspielen, mit den Grundformen des Spielgeschehens oder mit den szenischen Dialogen als wichtiges Hörspiel-Element auseinander.

Sprechtext für Pilatusdrachen

«Ein erster konkreter Arbeitsschritt bestand darin, anhand der Buchvorlage einen ausgefeilten Szenenplan zu erstellen. Damit wollte ich die Grundstruktur des Kinderbuchs herausarbeiten», schildert Julia Moll ihr Vorgehen. Gleichzeitig begab sie sich auf die Suche nach geeigneten Sprecherinnen und Sprechern, die den Figuren aus dem Bilderbuch ihre Stimme leihen. Für die Hauptrolle der Geschichte – Küferssohn Seppi – engagierte sie den Bruder einer Kollegin, den 8-jährigen Noah.

Eine besondere Herausforderung bestand darin, aus der bestehenden Bilderbuchgeschichte ein eigenes Hörspielmanuskript zu kreieren, vor allem darum, weil Julia Moll die schriftdeutsche Fassung des Buches für ihr Produkt in die Schweizer Mundart übertragen wollte. Zudem baute sie die Rolle der Pilatusdrachen weiter aus: «Im Kinderbuch haben die Drachen keinen Sprechtext. Für das Hörspiel musste ich für die Drachen darum geeignete Textsequenzen austüfteln.» Für die Sprechrolle der Drachen konnte sie zwei Schauspieler des Sarner Kollegitheaters gewinnen. «Die Einübung und Aufnahme der Sprechsequenzen verlief zufriedenstel-

lend. Einzig die Zusammenarbeit mit Sprecher Noah stellte sich aufwendiger heraus als erwartet», muss Julia Moll eingestehen. «Es hat uns beide, Noah und mich, viel Arbeit und Nerven gekostet, aber es hat sich gelohnt. Ausserdem war er immer motiviert und ganz gespannt auf das Endergebnis.»

Premiere im Hotel Rössli

Die eigentliche Herkulesarbeit begann für Julia Moll jedoch erst nach den Aufnahmen: Dann galt es nämlich, die einzelnen Sequenzen hörspieltauglich aneinanderzureihen. Auch mussten die Tonspuren aufeinander abgeglichen und abgemischt werden.

Das brauchte Zeit: «Bei den ganzen Möglichkeiten, welche einem die heutigen Programme zur Bearbeitung von Audiodateien bieten, verliert man sich schnell in kleinen Details.» Genau diese Details hätten es aber in sich. «Denn beim Durchhören des Endprodukts finden sich immer wieder Stellen, die man noch ausbessern könnte. Irgendwann musste ich einfach einen Punkt setzen und zu mir selbst sagen: So, jetzt ist gut.» Anfang November, kurz vor Abgabetermin der Maturaarbeit, lud Julia Moll dann zu einem Apéro im Hotel Rössli in Alpnachstad, wo sie den Gästen aus dem Familien- und Bekanntenkreis ihre Produktion vorspielte. Bei den Anwesenden kam das Hörspiel sehr gut an – sie konnte die 20 CD-Exemplare allesamt verteilen.

Prominente Hilfe

Auch Julia Molls Co-Referent und langjähriger Hörspiel-Regisseur beim Radio SRF, Geri Dillier, kann dem Hörspiel durchaus Positives abgewinnen: «Mich hat beeindruckt, mit welchem Enthusiasmus Julia bei der Erarbeitung der Hörspieltheorie zu Werke ging. Entsprechend dem Rahmen, in welchem dieses Maturaarbeitsprodukt entstanden ist, lässt sich Julias Hörspiel sicher gut anhören.» Bevor es über den Radiosender laufen könnte, bedürfe es allerdings noch einiger Anpassungen, wie Geri Dillier schmunzelnd anmerkt.

Für Julia Moll ist die Arbeit mit Hörspielen fürs Erste abgeschlossen. Nach der Matura zieht es sie an die Universität St. Gallen, wo sie ein Wirtschaftsstudium beginnen wird. «Ich lasse es mir aber nicht nehmen, am Radio jeweils die neusten Hörspielfolgen «Die haarsträubenden Fälle des Philip Maloney» anzuhören», so Julia Moll.



Schülerin Julia Moll mit der CD ihres eigenen Hörspiels.
Bild Adrian Venetz

LUKAS TSCHOPP
redaktion@obwaldnerzeitung.ch